Buchbesprechungen von Neuzugängen in die SGFF-Bibliothek

Autor(en): **Ochsner, Heinz / Krähenbühl, René**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung = Bulletin d'information / Société suisse d'études généalogiques = Bollettino d'informazione / Società svizzera di studi genealogici**

Band (Jahr): **- (2005)**

Heft 79

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen von Neuzugängen in die SGFF-Bibliothek

In jedem Mitteilungsblatt werden nach Möglichkeit die Neuzugänge in unsere Bibliothek aus der letzten Periode besprochen. Diese Besprechungen sind keine eigentlichen Rezensionen, sondern sollen unseren Mitgliedern Hinweise zum Inhalt geben und den Leser animieren, die Bücher entweder nach Hause kommen zu lassen oder im Lesesaal der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern (SLB) näher anzusehen. Die meisten unserer Bücher können über die Ausleihe der SLB bestellt werden. Ältere, grossformatige und kostbare Bücher dürfen nur im Lesesaal eingesehen werden. Ausnahmen sind mit der Leiterin Benutzung, Frau Silvia Kurt, abzusprechen. Ausleihen nach Hause sind nur möglich, wenn sich der Ausleiher als Mitglied der SGFF ausweist. (Mitgliederliste bei der SLB)

An dieser Stelle möchten wir allen recht herzlich danken, die ihre eigene Familienchronik oder genealogische Werke, die sie nicht mehr benötigen, unserer Bibliothek überlassen. Der Präsident SGFF nimmt solche Geschenke gerne entgegen.

Bless-Stocker, Franz: Chronik der Bless aus Flums SG - Linie Gräpplang, Wädenswil 2005, 53 Seiten illustriert.
Einleitend versucht der Autor die Herkunft des Familiennamens zu deuten. Einerseits soll der Name von Blasius herrühren, andrerseits wird er mit dem althochdeutschen blass, blassa, Blesse und dem indogermanischen bhel = glänzen in Verbindung gebracht. In der Herrschaft Flums tritt der Name Ende des 14. Jahrhunderts in einem Einkünfteverzeichnis erstmals auf. Der erste gemeinsame Vorfahre ist aber erst in der Mitte des 17. Jh. mit Jakob Bless-Zink (gestorben 1688) zu finden. Die beschriebene Linie Gräpplang geht auf den zweiten Sohn des Stammvaters, Christian Bless-Zeller (1672 bis 1728) zurück. Insgesamt hatte Jakob Bless-Zink 6 Söhne und 7 Töchter, aber nur vier Söhne haben das Erwachsenenalter erreicht und eine Familie gegründet. Der einzige Bruder des Stammvaters, ebenfalls ein Christian, verdiente seinen Lebensunterhalt mit dem Verkauf von Pferden und Vieh nach Italien. Im Folgenden befasst sich der Autor ausschliesslich mit der Gräpplang-Linie, die als Stammtafel in 36 Blättern von Joseph Good-Waldisbühl zusammengetra-

gen wurde und ebenfalls in unserer Bibliothek vorhanden ist. Der Verfasser beschreibt im Hauptteil seiner Chronik die einzelnen Personen, je nach den zur Verfügung stehenden Informationen, mehr oder weniger ausführlich. Als Abschluss der Chronik werden einige Vertreter in Fotos oder Porträts vorgestellt.

Dobler, Alfred und Lenzlinger, Urs: Urs Lenzlinger, Unternehmer in der 4. Generation. Nänikon-Uster 2004, 110 Seiten, illustriert, Stammtafel.
Der Titel der Broschüre lässt uns im Ungewissen, ob damit eine Familien- oder Firmengeschichte gemeint ist. Das Schwergewicht liegt sicher auf der Firmengeschichte, wobei die Hauptfigur Urs Lenzlinger in der 4. Generation mit seiner Frau und seinen Kindern die tragende Rolle spielten. Als roter Faden führt der Werdegang von Urs Lenzlinger durch die Familiengeschichte, die mit der Firmenübernahme seiner beiden Töchter Karin und Annette ein Ende findet. Eine Stammtafel über 6 Generationen, beginnend beim Urgrossvater von Urs Lenzlinger, bis zu seinen Enkelkindern ermöglicht eine gute Orientierung über die Familie. Die wichtigsten Mitglieder für das Unternehmen werden in einem Anhang kurz vorgestellt. Im letzten Kapitel „Meilensteine in der Entwicklungsgeschichte" wird die Entwicklung der ersten 5 Generationen zusammengefasst.

Eichenberger, Ernst: Der bäuerliche Alltag in der oberen Gemeinde Köniz. Das Tagebuch des Friedrich Hänni, Dürsgraben 1878 – 1889. Zollikofen 2004, 116 Seiten, illustriert, Ahnentafel, Personenliste.
Das von 1878 bis 1889 geführte Tagebuch des jungen Bauern Friedrich Hänni enthält nicht nur Aufzeichnungen des täglichen Lebens und der näheren Umgebung, sondern auch wichtige Ereignisse wie Naturkatastrophen, Unglücksfälle und Verbrechen aus den benachbarten Dörfern, sowie Wetterbeobachtungen und Angaben über die hohe Kindersterblichkeit jener Zeit. Der Verfasser hat sich aber nicht einfach mit der Transkription des in alter deutscher Schrift geschriebenen Tagebuches begnügt. Neben dem eigentlichen Tagebuch wird der Tagebuchautor mit einer ausführlichen Biographie und einer Ahnentafel über 4 Generationen von den Urgrosseltern bis zu seinen Kindern vorgestellt.
Im Anhang sind die damals üblichen Masse, Gewichte und Zahlungsmittel aufgeführt. Tabellarisch festgehalten sind zudem über 500 im Tagebuch erwähnte Personen in alphabetischer Reihenfolge mit Angaben über Familien-

namen, Vornamen, Alter oder Geburtstag, Heimat- und/oder Wohnort, Beruf oder Titel, Verwandtschaftsgrad sowie Grund für die Erwähnung. Bei Todesfällen wird wenn immer möglich die Todesursache festgehalten.
Die Broschüre schliesst mit einem Register über Orts- und Flurnamen samt Kartenausschnitt sowie einer Tabelle über besondere Vorkommnisse und Erläuterungen.

Kost-Ineichen, Anna: Mein Leben 1918 – 2004, Littau 2004, 12 Seiten, illustriert, Ahnentafel.
Die Autorin hat in dieser Kurzbiographie gleich noch eine Familienchronik über 5 Generationen mit eingepackt, die von ihren Grosseltern väterlicherseits über ihre Eltern mit Onkeln und Tanten bis zu ihren Nichten und ihren Enkeln reicht. Von der Autorin stammen folgende genealogische Arbeiten:
1984 „Herkunft, Geschichte und Chronik des Geschlechtes Ineichen".
1986 „Herkunft, Geschichte und Chronik des Geschlechtes Kost"
1989 „Herkunft, Geschichte und Chronik des Geschlechtes Fries"
1991 „Herkunft, Geschichte und Chronik der Herren von Büttikon und des Geschlechtes Büttiker"
1996 „Die Herren von Thorenberg in Littau"

Kost-Ineichen, Anna: Familie Zwinggi von Neudorf, Littau 2005, 14 Seiten, illustriert, Ahnentafel
In dieser stark gerafften Familienchronik wird die Familiengeschichte, beginnend im 17. Jahrhundert mit Heinrich Zwinggi von Neudorf, über acht Generationen dargestellt sowie das Familienwappen, das grosse Ähnlichkeit mit demjenigen des Reformators Huldrich Zwingli aufweist, vorgestellt.
In der 7.Generation fand durch die Heirat von Rosa Zwinggi mit Josef Ineichen die Verbindung zur Familie der Autorin statt.
Nebenbei wird auch berichtet, wie Josef Arnold von Ettiswil, Grossonkel der Autorin, mit seiner Frau und seiner Tochter nach Amerika auswanderten.

Loder-Frutiger, Walter: Wie aus einem verdingten Kind ein sozial engagierter Mensch wurde. Spiegel BE, 1998, illustriert, Familiengeschichte/Biographie.
In dieser Broschüre zeichnet der Autor eine Familiengeschichte, beginnend bei seinem Grossvater, bis zu seinen eigenen Kindern auf. Hauptakteur der Geschichte ist allerdings sein Vater, da sie auf seinen Aufzeichnungen basiert.

Es wird erzählt, wie sein Vater Otto als jüngstes Kind von zehn Geschwistern zur Welt kommt. Sein Grossvater Jakob, der neben einem kleinen Landwirtschaftsbetrieb bei den eidgenössischen Militärbetrieben in Thun arbeitet, leidet an Tuberkulose und stirbt kurz nach Ottos Geburt. Ein Onkel und ein Neffe Ottos veranlassen, dass das Haus verkauft und die Mutter bevormundet wird, worauf die Kinder zuerst „verkostgeldet" und dann verdingt werden. Sehr ausführlich wird die sehr entbehrungsreiche Zeit seiner Verdingung und Lehre beschrieben. Trotzdem gründet er in seiner kargen Freizeit eine Pfadfinderabteilung „Kyburg" in Thun. Nach einer abrupt abgebrochenen Wanderschaft als Schlossergeselle, bedingt durch Rekrutenschule und Aktivdienst während des Ersten Weltkrieges, lässt sich Otto anschliessend in die Stadtregierung Thun wählen. Daneben wird er Fürsorger, wobei er hofft, die an ihm begangenen Fehler ausgleichen zu können. Nach Gründung einer eigenen Familie betätigt er sich nebenbei als Erfinder. Zu seiner Familie gehörten fünf Kinder, wovon das zweite, Margrit, früh verstarb. Es werden auch die Zwillingsschwestern Marianne und Elisabeth genannt. Es ist anzunehmen, dass der eine Sohn Walter hiess, der Verfasser dieser Broschüre. Eine kleine Ahnentafel hätte etwas mehr Übersichtlichkeit in die Familienverhältnisse gebracht und die Familiengeschichte abgerundet.

Moser, Willi: Am Rande der Geschichte, Dübendorf 2005, 289 Seiten, illustriert, Stammtafeln.
Der Autor stellte sein Werk unter das Motto „Sich seiner Vergangenheit bewusst zu sein, heisst Zukunft haben". In seinem Vorwort erklärt er, warum und wie die vorliegende Arbeit entstanden ist und weshalb die Geschichte seiner Heimatgemeinde einbezogen wurde. Die Familienchronik ist gut strukturiert und übersichtlich dargestellt.
In einem ersten Kapitel Motivation und Thematik wird auf die Darstellung der ermittelten Personen und die vorhandenen Quellen im Einzelnen eingegangen sowie Entstehung und Herkunft des Familiennamens erklärt und das eigene Wappen vorgestellt.
Das zweite Kapitel ist seiner Heimatgemeinde Untereggen gewidmet, deren geschichtliche Entwicklung ausführlich bis zur heutigen Zeit nachgezeichnet wird.
Kapitel 4 beschäftigt sich ebenfalls mit allgemeinen Aspekten der ländlichen Gesellschaftsordnung vom Mittelalter bis zur Industrialisierung.
Die Kapitel 3, 5 und 6, das Kernstück der Chronik, befassen sich mit der

genealogischen Aufarbeitung der erforschten Daten und Akten, die sehr ausführlich dokumentiert werden. Auszüge aus Ahnentafeln erleichtern den Überblick über die Generationen und Zweige der Familie.
Das Kapitel 7 schliesst mit einem Namenregister, einer sehr ausführlichen Auflistung der Quellen, einer geschichtlichen Zeittafel und 10 Stammtafeln verschiedener Linien.

Müller, Hanno und Heil, Bodo: Familienbuch Butzbach, Band I Familien 1560 – 1625, 352 Seiten, und **Band III Familien 1693 – 1782**, 384 Seiten. Butzbach 2003 und 2005.
Nachdem in unserem letzten Mitteilungsblatt Nr. 78 auf Seite 78 Band II vorgestellt wurde, haben wir in der Zwischenzeit auch die Bände I und III erhalten. Geplant ist neuerdings noch ein vierter Band. Ein sehr umfangreiches und interessantes Werk. Gewisse Mängel und Lücken in den Kirchenbüchern konnten durch Beizug der Stadtrechnungen, Bedelisten (Steuerregister), des Kirchenbuches für das Hospital Wendel und das Konfirmandenregister 1791 – 1861 weitgehend behoben und ausgefüllt werden.

Ein grosser Vorteil solcher Familienbücher oder Ortssippenbücher besteht darin, dass eine Suche nach einzelnen Familien sehr einfach wird, da die Familiennamen alphabetisch aufgeführt sind. Zudem entfällt die Arbeit des Transkribierens, die nicht immer sehr einfach ist und manchmal zu Missverständnissen führt, da ja jeder Pfarrherr seine eigene mehr oder weniger leserliche Schrift besass und oft auch eigene Abkürzungen verwendete. Besonders muss aber darauf hingewiesen werden, dass das Butzbacher Familienbuch nicht einfach eine Auflistung der Namen beinhaltet. Bei jedem Namen ist ein kürzerer oder längerer Kommentar angefügt, der über Beruf, Patenschaften, nähere Lebensverhältnisse und über die Art des Todes Auskunft gibt. Daten, die heute alle dem Datenschutz unterstehen würden. Die Ergänzungen lassen ein lebendiges Bild der einzelnen Personen vor Augen entstehen. Zusammen mit den einleitenden Worten über die Zeitläufte ist damit auch eine Stadtchronik entstanden.
Band I wurde abschliessend ergänzt durch Namenregister der Kirchenbücher und Bedelisten (Steuerregister), sowie ein Orts- Berufs- und Ämterverzeichnis. Ein Register Varia weist mit Hilfe ausgewählter Stichworte auf ganz bestimmte Begebenheiten hin. Band III enthält neben den Namens-, Orts-, Berufs- und Ämterregistern sowie Varia auch Ergänzungen und Verbesserungen

zu den Familien in Band II.
Im Ortsregister sind die Herkunftsorte des Auslandes speziell aufgeführt. In Band III 5 Personen, die aus 3 Orten der Schweiz stammten. Bodo Heil macht in seinem Begleitschreiben auf einen seiner Vorfahren aus der Schweiz aufmerksam. Auf Peter Markatt (Margolt, Marguth), der vor dem Jahre 1689 als Hilfsschreiner aus Malans GR in Butzbach eingewandert ist. Die Butzbacher Marguth waren Schreiner und Instrumentenmacher und haben eine grosse Nachkommenschaft hinterlassen.

Osecky, Jiri: Geschichtliche Notizen über das Gallis Haus in Aedermannsdorf. Solothurn 1986, 16 Seiten, Stammbaum.
Der Verfasser der Broschüre, Jiri Osecky, hat von seinem langjährigen Freund, dem heute 85-jährigen Lokalhistoriker Werner Hug bzw. der Gemeinde Aedermannsdorf den Auftrag erhalten, die Geschichte des heute abgebrochenen Gallis-Hauses zusammenzustellen. Der Name des Hauses geht nach der Autorin Tatarinoff-Eggenschwiler in ihrem Buch „Meine Heimat und mein Beruf" auf einen Gallus Eggenschwiler zurück, der das Haus 1510 erbaut haben soll. Der Verfasser dieser Broschüre bezweifelt dies, da er einen Galli Eggenschwiler erst 1587 findet. Mit seinen intensiven Nachforschungen versucht er dem wirklichen Erbauer des Gallis-Hauses und dem Erbauungsdatum auf die Spur zu kommen.

In diesem Forschungsbeitrag des Verfassers ist das Gallis-Haus eigentlich nur der Aufhänger für die Recherchen zu einer Familienchronik des Geschlechtes Eggenschwiler. Der Autor versucht die Herkunft der Eggenschwiler in Aedermannsdorf zu klären und vermutet, dass diese nach der Reformation im 16. Jahrhundert in dieses Gebiet gekommen seien. Da die Totenregister in Matzendorf erst 1626, die Taufregister erst 1629 einsetzen, die Inventare und Teilungen der Amtei infolge eines Hochwassers stark beschädigt und einige vernichtet worden sind, gestaltete sich die Nachforschung einer Genealogie der Eggenschwiler als recht schwierig. Aufgrund von Urbaren und weiteren Dokumenten wurde versucht, einen Stammbaum zu erstellen.

Als Abschluss der Recherche werden die Besitzer des Gallis Hauses in einer Liste zusammengestellt.

In einem Anhang werden der Stammbaum des Galli Eggenschwiler * 1610, die Ahnentafel von Urs Jakob Eggenschwiler * 1812 und die geschichtliche Entwicklung des Gallishauses präsentiert.

Trugenberger, Volker, im Auftrag des Vereins für Familien- und Wappenkunde in Württemberg und Baden e.V.: **Genealogische Quellen jenseits der Kirchenbücher**. Stuttgart 2005, 308 Seiten, illustriert.
Es ist bekannt, dass Kirchenbücher neben Zivilstandsregistern die wichtigsten Quellen sind, um Grunddaten wie Geburt, Heirat und Tod zurückzuverfolgen. Besonders in Deutschland sind wegen Kriegseinwirkungen viele Kirchenbücher verloren gegangen, und diese wurden auch erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts eingeführt, also einiges später als in der Schweiz.
Weniger bekannt sind hingegen weitere Quellen wie Personalakten, Militärstammrollen, Urbare und Gerichtsakten, um nur einige zu nennen. Mit solchen Quellen können eventuell vorhandene Lücken ausgefüllt, Filiationen gesichert und die Geschichte der Vorfahren lebendig gemacht werden.
Der 56. Deutsche Genealogentag in Leonberg, der vom 17.–20. September 2004 stattfand, hat es sich zum Ziel gesetzt, diese etwas weniger bekannten Quellen in Vorträgen zu präsentieren. Der Verein für Familien- und Wappenkunde in Württemberg und Baden e.V., der diese Tagung organisiert hat, ermöglichte in verdankenswerter Weise, diese Vorträge einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Folgende Vorträge wurden gehalten:

- Ehmer Hermann: Von Andreae bis Zeller. Genealogie und Sozialge schichte württembergischer Pfarrersfamilen.
- Fritz Gerhard: Jaunerdynastien. Abstammungsverhältnisse devianter und krimineller Personenkreise aus südwestdeutschen Kriminalakten des 18. Jahrhunderts.
- Raberg Frank: Personalakten und Nachlässe als Quellen biographischer und genealogischer Forschung.
- Gühring Albrecht: Militärgeschichtliche genealogische Quellen.
- Schweizer Günther: Schon die dritte Person nach der genealogischen Berechnung ... Inventur- und Teilungsakten sowie Kirchenkonventspro tokolle als Quellen einer sozialgeschichtlichen Genealogie.
- Weber Raimund J.: Reichskammergerichtsakten als genealogische Quel len. Ein quellenkundlicher Beitrag aus pfälzischen Akten unter besonde rer Berücksichtigung des Speyerer Kameralpersonals.
- Kraus Dagmar: Urbare als genealogische Quellen.

- Drös Harald: Grabmäler als genealogische Quellen.
- Milbrandt Volker: Das Internet als Hilfsmittel für die Genealogie.
- Wessel Klaus-Peter: Genealogische Nebenquellen im Internet.
- Fink Bertram und Müller-Baur Harald: Von der Filmliste zum Internet: Die Kirchenbuchdatenbank des Landeskirchlichen Archivs Stuttgart.
- Asche Matthias: Wanderungsbewegungen von und nach Deutschland. Eine Übersicht für die Epoche der Frühen Neuzeit (16.-18. Jh.)
- Huber Konstantin: Schweizer im Kraichgau nach dem Dreissigjährigen Krieg. Projektbeschreibung – Quellen – erste Ergebnisse.

Wälti, Peter: Die Rychen von Wilderswil und ihre Vorfahren von Frutigen. Münsingen 2005, 284 Seiten

Peter Wälti hat uns eine Dokumentensammlung aus dem Jahre 1984 überlassen, die aus einem Auftrag der ersten Zeit seiner Familienforschertätigkeit stammt. Sie diente als Grundlage zu einer Stammtafel der Rychen von Wilderswil.

Eine Arbeit über die Reichen und Rychen von Frutigen, „Riche Jakob" des Alfred Reichen, Faulensee von ca. 1983, die in unserem Mitteilungsblatt Nr. 78 auf Seite 79 besprochen wurde, diente Peter Wälti zum Vergleich seiner Ergebnisse und veranlasste ihn, auch die entsprechenden Namensvettern des Mittelalters näher unter die Lupe zu nehmen. Peter Wälti ist sich bewusst, dass diese Dokumentensammlung mit Kommentaren, Akten und Familienblättern etwas rudimentär ist, aber möglicherweise als Grundlage zu einer Familiengeschichte oder zum Vergleich der Ergebnisse der Arbeit „Riche Jakob" dienen könnte.

Bereits im Mittelalter findet man die Namen Rich, Rych, Riche, Rycho, Rychen, Ritsch, Ritscho und Ritschun in Basel, Solothurn, Freiburg und im Kandertal. Von 1644 bis heute sind die verwandtschaftlichen Zusammenhänge gesichert. Leider ist es aber dem Verfasser nicht gelungen, die Lücke zwischen den frühesten Vorfahren bis zu dieser Zeit, die teils bereits Gegenstand geschichtlicher und genealogischer Aufzeichnungen war, zu schliessen.

Wittner, Heinz R.: Schweizer (Einwanderer) in der Vorder- und Südpfalz. Band 25 der Schriften zur Bevölkerungsgeschichte der pfälzischen Lande. Ludwigshafen. 364 Seiten.

Den Einen oder Anderen wird es überraschen, dass im Titel (Einwanderer)

in Klammern steht. Eine Besonderheit, die der Autor sowohl in seinen Vorbemerkungen erläutert als auch im Text ausführlich behandelt. Ein grosser Teil der Schweizer, die in pfälzischen Kirchenbüchern gefunden werden, waren sogenannte „Wanderarbeiter" oder sind zu einem späteren Zeitpunkt wieder in die Schweiz zurückgekehrt. Trotzdem meint der Verfasser des Buches, dass jeder richtige Pfälzer seine Schweizer Vorfahren hat, es aber nicht immer sehr einfach ist, diese zu eruieren. Dafür gibt es verschiedene Gründe. Eine schlechte Quellenlage oder Schweizer Orte und Namen, die kaum oder nicht aufgefunden werden können, weil diese dem pfälzischen Dialekt angeglichen worden sind. Z.B.: Hans Heussel aus Witikon ZH, der in Zürcher Registern als Hüsli oder Häusli verzeichnet war. Wenn aber auch der Ort nicht bestimmbar ist, oder weil nur vermerkt ist aus der Schweiz, dem Berner oder Zürcher Gebiet, sind solche Personen in der Schweiz kaum auffindbar.

Bisher erschienene Veröffentlichungen über Schweizer Einwanderer werden in diesem Buch kritisch beleuchtet, ins richtige Licht gerückt oder korrigiert, da gewisse Gründe zu stark verallgemeinert und in vielen Publikationen Fehlinterpretationen gemacht wurden. So war einer der Hauptgründe für die Schweizer Auswanderung wirtschaftlicher Natur, und es waren selten Glaubensflüchtlinge. Sehr intensiv und ausführlich setzt sich der Verfasser mit der geschichtlichen Situation jener Zeit in Deutschland und der Schweiz auseinander, wobei sowohl die politischen wie konfessionellen Situationen beleuchtet werden. Unter anderem die Reformation, die Bauernkriege, der Dreissigjährige Krieg, die Überbevölkerung der Schweiz und der Bevölkerungsschwund am Beispiel verschiedener pfälzischer Dörfer.
Im Folgenden werden Gründe und Hintergründe der Aus- und Einwanderung in allen Einzelheiten untersucht, auch unter Beizug der Quellen über weggezogene Mannrechte in Bern und Verzeichnis der Abwesenden im Zürcher Gebiet. Wichtigste Punkte dabei sind:

- Auswahl der pfälzischen Orte
- Warum kamen die Schweizer?
- Woher kamen die Schweizer?
- Welche Berufe hatten die Schweizer?
- Hin- und Herziehende
- Familien, Familiennachzug und Familienbande
- Umherziehende, Arbeitsnomaden – Arbeitswanderung

Und vieles andere mehr.

Der Hauptteil des Buches wird von einer ausführlichen Liste der eingewanderten Schweizer beansprucht, die nach Einwanderungsorten aufgebaut ist. Ein alphabetisches Namensverzeichnis erleichtert aber das Auffinden einzelner Namen. Daneben findet sich ein Ortsverzeichnis der Schweizer Herkunftsorte.

Wittner, Heinz R.: Schweizer (Einwanderer) in der Südwestpfalz. Band 26 der Schriften zur Bevölkerungsgeschichte der pfälzischen Lande. Ludwigshafen 2005, 240 Seiten.
Einleitend grenzt der Verfasser seine Untersuchungen zu diesem Buch ein. Die Angaben beziehen sich auf schweizerische Personen, die aus dem Gebiet der heutigen Schweiz kamen, auch wenn die Herkunftsgebiete damals noch nicht zur Eidgenossenschaft zählten. Zusätzlich sind Personen aus Mülhausen im Elsass aufgenommen worden, das damals als zugewandter Ort galt. Im vorliegenden Buch beziehen sich die Auswertungen auf das Gebiet des heutigen Landkreises Südwestpfalz, wobei Darstein, Dimbach, Hinterweidenthal, Rumbach und Umgebung, Spirkelbach und Wilgartswiesen schon im Buch Schweizer (Einwanderer) in der Vorder- und Südpfalz behandelt werden. Zusätzlich werden hier die im Landkreis Kaiserslautern liegenden Holzlandgemeinden (Waldfischbach) aufgenommen.
Im Folgenden werden die Gründe für die Wiederbesiedlung pfälzischer Orte analysiert, wobei die Entvölkerung durch den Dreissigjährigen Krieg in Deutschland, vor allem in der Pfalz, und Armut sowie Existenzangst in der Schweiz eine Rolle spielten. Der Autor setzt sich im Weiteren mit bisherigen Veröffentlichungen über diese Themenkreise von K. Dahl, Ernst Christmann, Georg Biundo, Dr. F. Julian, Dr. F. Braun und Walter Brückner auseinander und kommentiert diese. Anschliessend werden auch die geschichtlichen Ereignisse der Reformation und des Dreissigjährigen Krieges in der Südwestpfalz mit den daraus resultierenden Kriegsfolgen diskutiert. Als Problem wird auch das Schweizer Bürgerrecht (Mannrecht) kurz angeschnitten. Nicht unerwähnt bleiben dürfen Untersuchungen über Auswanderer, die das „Sprungbrett" Elsass benützten.

In einer Zusammenfassung werden der zeitliche Verlauf der Einwanderung und die Anzahl der Schweizer Einwanderer festgehalten sowie Herkunftsorte und Berufe erwähnt. Den Hauptteil des Buches nimmt das Verzeichnis der Schweizer in der Südwestpfalz ein, das teils sehr detailliert ist.
Im Anhang finden sich ein Abkürzungsverzeichnis, Erläuterungen zu pfälzischen Ortsangaben sowie die Quellen. Verzeichnisse der Schweizer- und nicht schweizerischen Familiennamen, der Schweizer- und nicht schweizerischen Ortsnamen ergänzen das Buch.

Heinz Ochsner

Krijbolder, Selmzänze en Latinoamérica (Kreienbühl ex Pfaffnau LU). Breve restrospectiva de la ascendencia de la famiglia uruguaya, luego argentina Crembil/Krainbuhl, descendientes de la famiglia Kreienbühl, ciudadanos de Pfaffnau, Cantón Lucerna, Suiza. Zoetermeer, NL, 2004, 140 Seiten, reich illustriert, Ahnentafel, Ahnenliste.
Der holländische Autor schweizerischer Abstammung hat unsere Bibliothek schon mehrfach mit fundierten Studien bereichert. Was er diesmal in einem A4-Ordner auf 140 Seiten (reich bebildert und mit Kirchenbuchauszügen) über die Familie Kreienbühl aus Pfaffnau LU darlegt, verdient Applaus. Eine einfache Anfrage eines Dr. Crembil in Uruguay löste beim Autor, mit welchem mich eine jahrelange Freundschaft verbindet und welchem ich die Anfrage aus Uruguay/Brasilien weiterleitete, eine wahre Forschungseuphorie aus. Das Resultat ist nicht nur für die Nachfahren der Kreienbühl-Linien in Uruguay bzw. Argentinien lesenswert, sondern für alle in Pfaffnau verbliebenen Nachfahren.
Spanisch ist Voraussetzung, um diese sehr fundierte Recherche geniessen zu können (bei Bedarf hilft René Krähenbühl weiter), aber nicht nur die Kreienbühl werden diesen Ordner gerne konsultieren, sondern auch die Winterberg, Suppiger, Graf, Koffel, Birrer, Wanner, Hunkeler, Bühlmann, Kaufmann, Koller, Marti, Schaller, Walter, Helbling und Scheidegger aus demselben Kanton, welche in diese Auswanderungs-Geschichte verflochten sind.
Krijbolder listet 11 Generationen auf, beginnend mit einem Hans Kreienbühl (Krienbüel), getauft um 1650/1660, und in der 11. Generation findet sich ein Ivo Crembil, geb. am 31.1.2004. Aloys Kreienbühl verliess im Jahre 1862 im Alter von nur 23 Jahren seine alte Heimat, um – wie die meisten Auswanderer damals – der Armut in der Schweiz zu entfliehen und ein neues Glück in Uruguay zu suchen. Seine Eltern waren Vinzenz Kreienbühl und Maria Bühl-

mann, Landarbeiter in Pfaffnau.
Bernard Krijbolder hat der SGFF und ihren Mitglieder einmal mehr gezeigt, dass man auch als „Ausländer" mit schweizerischen Wurzeln, aber einem ausgeprägten Heimatsinn und genealogischem Gespür sehr wohl in kurzer Zeit und ohne grossen Verlagsaufwand eine hervorragende Arbeit präsentieren kann, von welcher viele Genealogen im In- und Ausland profitieren können.
Ein Dankeschön zu meinem „primo" nach Den Haag und – weiter so!

René Krähenbühl

Aus dem Tauschverkehr mit ausländischen Gesellschaften und durch Abonnemente aus genealogischen Verlagen haben wir zudem folgende Bücher erhalten:

Familienkunde Niedersachsen. Krentel, Friedrich-Karl: **Die Probst, eine bäuerliche Lehnsmannsippe in Salzgitter-Lobmachtersen.** Sippenbuch und Lehnsnachweise von 1548 bis 1875.

Jahrbuch des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein. Band 101, Vaduz 2005, 319 Seiten.

Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung. 123. Heft, 2005, 192 Seiten.

Tugium 21/2005
Jahrbuch des Staatsarchivs Zug, des Amtes für Denkmalpflege und Archäologie, des kantonalen Museums für Urgeschichte Zug und des Museums in der Burg Zug. 196 Seiten, illustriert.

Heinz Ochsner